

Historienspiel

Ein ganzes Dorf arbeitet zusammen für sein Stück

KREENHEINSTETTEN - Den Samstagmorgens haben bange Blicke zum Himmel geprägt, aus dem immer wieder Regenschauer niedergingen. Aber eine Stunde vor Beginn der Aufführung des Historienspiels zu Abraham a Sancta Clara in Kreenheinstetten gaben die Verantwortlichen die Lösung aus: „Es wird gespielt!“

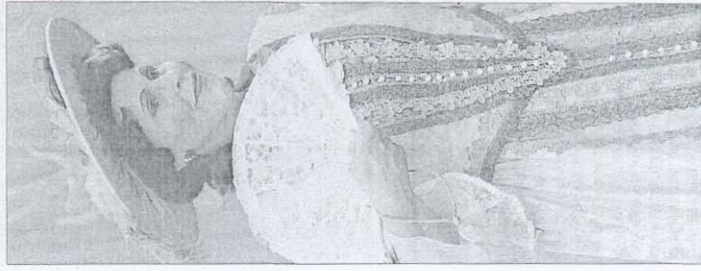
Von unserem Mitarbeiter
Dr. Werner Fischer

Und sie hatten Glück: Die Sonne kam heraus und trocknete die Spielfläche, und die nächsten Tropfen fielen erst dreieinhalb Stunden später, als die Schlussworte gesprochen waren.

Der Autor, Dr. Erwin Zillenbiller aus Vermegenstadt, hat das Kunststück fertiggebracht, 70 Lebensjahre des Mönchs, von dessen Jugendzeit in Kreenheinstetten bis zu seinem Tod im Jahre 1709 in Wien in ein Historienspiel zu gießen, das Elemente des epischen Theaters und des Mysteryspiels mit denen des Musicals verbindet und das auch den Versuch macht, das Alltagsleben des einfachen Volks damals dem modernen Publikum nahe zu bringen.

Die einzelnen Stationen mit eigenen Schwerpunkten wurden durch Einführungen vorbereitet und durch Zusammenfassungen abgerundet – vielleicht ein bisschen zu viel des Guten. Die Klammern bildeten Szenen, die in Kreenheinstetten spielen. Barocke Musikanten überbrücken die Umbaupausen. Und die Regisseurin, Beate Volk, hat das Kunststück fertiggebracht, ein ganzes Dorf zu motivieren und über 120 Rollen mit Laiendarstellern adäquat zu besetzen und einzustudieren. Manche Besetzungen erwiesen sich als Glücksfälle, so die vier

Personen für die Figur des Abraham in verschiedenen Lebensabschnitten, Mutter Mägerele, der ständige Begleiter Pater Willibald oder die Gräfin mit ihren sechs üppig gekleideten vornehmen Damen. Eindrucksvoll, wie nur bei Freiluftaufführungen möglich, der Bote auf galoppierendem Pferd, der



Der Auftritt der Damen ist ein optischer Höhepunkt der Aufführung.

Bauernkarren mit der verfallenen Sauer, Pestkarren mit einem Toten, die zahlreichen Trauermöden oder die beiden pierdegezogenen und läkelenbestückten Kutschen.

Über 100 Kostüme

Die Schneiderinnen hatten weit über 100 herrliche Kostüme kreiert, mal dunkel und düster (Pestszene), mal farbenfroh und prächtig (die vornehmen Damen, die Soldaten). Das Bühnenbild veränderte mit einfachen Mitteln (Schiebern) die Atmosphäre. Der Versuch des Autors, Grundgedanken von Abrahams Schriften durch gespielte Szenen zu verdeutlichen, konnte naturgemäß die Themen nur anreißen und streifen, am besten gelungen das Damenkolloquium über den Ehestand.

Eindrucksvoll, wie sich ein ganzes Dorf zusammengesetzt hat, um als Schauspieler und Schauspielerrinnen (darunter Kinder ab drei Jahren), als Vorbereiter und Organisatoren, als Bühnen- und Requisitenbauer, als Kostümschneiderinnen und Beleuchter, als Maskenbildnerinnen und musizierende Kosterschüler, als Tontechniker und Kulissenschieber im Team zusammenzuwirken.

Als die Mitwirkenden zum Schluss den Beifall des zahlreichen Publikums entgegennahmen, reichte der nicht gerade eng bemessene Raum vor dem Geburtshaus Abrahams kaum aus. Bürgermeister Armin Reitze dankte zum Schluss allen, die diese herausragende Leistung gebracht haben, nicht zuletzt den „Müttern“, die sich zu einer Aufführung entschlossen. Sein Dank galt nicht nur dem Autor, der Regisseurin und den Mitwirkenden, sondern auch den Organisatoren und Helfern im Vorfeld der Aufführung, hinter der Bühne, an der Kasse und beim Getränke-Service in der Pause.



Walther Knittel gibt einen eindrucksvollen Abraham a Sancta Clara.

Fotos (2): Günther Brendler

49. Gemeindetreffen

16 T(h)alheims pflegen den internationalen Austausch mit einem bunten Programm

LEIBERTINGEN-THALHEIM (bh) - Es ist der zweite Buchstabe im Ortsnamen – das h – das nicht in Ordnung ist. Im großen Spektrum der Zahlen

Er reht sich in die Gruppe der Schweizer, Deutschen und Österreicher ein, die einer Gemeinde namens T(h)alheim vorstehen.

seiner 16 Abordnungen konnte Stiekeler nach dem gemeinsamen Frühstück im Bürgerhaus St. Wendelin willkommen heißen.

Musikkapelle unter Claudia Bücheler, festigte die freundschaftlichen Bande. Das Begrüßungslied hatte Claudia Glöckler mit dem Kinderprojektorchor.

Den im wildromantischen Donaualtal, zur Burg Wildenstein und nach Meßkirch fuhren. Der Heimatabend im Festzelt

Hubert Stiekeler bedankte sich bei allen Vereinsvorständen und Helfern, ohne die das Fest in dieser Form nicht zustande gekommen wäre.